

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 69 (1943)
Heft: 23

Rubrik: Die Seite der Frau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation


L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Für tätige Frauen-Arme!
F.H.D.-Uhr: Nickelchrom
mit Stahlboden. 15 Rubis.
Stossgesichert. Wasserab-
gedichtet.
Radiumleuchtblatt. Unzer-
brechliches Glas. Fr. 55.-

TÜRLER

ZÜRICH PARADEPLATZ / BERN MARKTGASSE

RASOSAN

noch immer unübertroffen!
Fr. 2.—, 10 Einh.

Fabr. u. Vertr. Löwenstr. 20, Zürich



Reizvoll ist das tiefschwarze Haar jeder Carmen, welches wir aber auch mit der unschädlichen Haarfarbe Coloran naturgetreu erreichen können. Ohne Schaden für Ihr Haar, da Coloran auf Ölbasis aufgebaut ist, wird der Coiffeur immer eine vollkommene Färbung oder Nuancierung erzielen.

GLOLAN

Haarfarbe Coloran
Lichtes oder dunkles
1. Lagerflasche

no 11
A.C. Coloran Ltd
Zürich

Krampfadern-
Strümpfe

Umstandsbinden, Sanitäts-
und Gummiwaren, Maßzettel,
Preisliste auf Wunsch.

F. Kaufmann, Zürich
Kasernenstr. 11



„Im
Merkur
kaufen wir gut
das sagte schon
meine Mutter!“



FETTMANGEL

DER HAUT
bessert die

Vitamol

TEINTPFLEGE

erhältlich in den guten
Fachgeschäften

Gäng no z'beschte
isch im Sommer
's „mords-guet“-Chäsl
($\frac{1}{4}$ fett, 4 Kästi für 150 g Marken)

DIE SEITE

Von schweren Sprachen und Komplimenten

Es wird öfter mit etwelcher Verachtung von uns Deutschschweizern gesagt, wir beherrschen das Hochdeutsche teilweise etwas mangelhaft. Das mag stimmen, aber man soll nicht vergessen, daß Hochdeutsch für uns eine Fremdsprache ist, die wir erst mit acht Jahren langsam zu erlernen beginnen, und es hat in Gottes Namen eben nicht jeder Talent für Fremdsprachen. Unsere Dialekte — sie sind älter, als das Hochdeutsch — sind aber handkehrum für den nördlichen Nachbar eine ungeheuer fremde Sprache. Und je mehr er glaubt, einen Brocken davon verstanden zu haben, desto größer werden die Mißverständnisse.

Ich erinnere mich, vor ein paar Jahren in der «NZZ» ein sehr hübsches Feuilleton über dieses Thema gelesen zu haben. Es handelte sich um das Reisebuch eines deutschen Professors namens Meinert, der im 18. Jahrhundert die Schweiz besucht hat, und der u. a. bewegliche Klage führt über die sprachliche Grobheit und Ordinarität der Deutschschweizer. Er erzählt, wie eine vornehme zürcher Dame in Gegenwart zahlreicher Gäste ihr sechsjähriges Töchterchen ermahnt habe, nicht im nassen Gras zu «huren». Und bei einem großen Diner in Winterthur habe er einer jungen Dame ein Kompliment über ihr Kleid gemacht, worauf ihm diese errötend geantwortet habe: «Ach, Sie scherzen wohl! Das Kleid ist doch beschissen.»

Der Fall mit dem kleinen Mädchen ist ohne weiteres verständlich. Er erfreut unser Herz und bedarf keines Kommentars.

Der Winterthurerfall dagegen liegt nicht so klar, weil sich hier, in zweihundert Jahren, der Sprachgebrauch etwas geändert hat. Wir brauchen das gerügte Wort immer noch, aber nicht mehr im selben Sinne. Richtige alte Zürcher jedoch haben mir versichert, die alte Bedeutung des Wortes «beschissen» im Sinne von «getragen», «nicht mehr neu», sei ihnen von

ihren Eltern oder Großeltern her noch durchaus erinnerlich.

Also wir verstehen jetzt, wie die Antwort gemeint war. Das einzige was mir an der kleinen Geschichte mißfällt, ist die Art und Weise, wie die Winterthurerin ein Kompliment aufnahm. Nämlich genau, wie wir Schweizerinnen alle es heute noch tun, ohne alle Anmut, und indem wir sofort heruntermachen, was der Andere bewundert hat. Wir nehmen solche Komplimente zu ernst, zu schwerfällig. Wir wollen um keinen Preis die Vorstellung aufkommen lassen, daß wir «auf so etwas hereinkommen könnten».

Es ist aber in der Regel gar nicht so massiv gemeint. Der Andere will einfach etwas Nettes zu uns sagen, und wir sollten es so nett und «gewichtslos» entgegennehmen, wie es gemeint ist. Das aber ist eine Kunst, die uns abgeht. Wir werden verlegen, sagen irgend etwas Dummes zum mindesten, das bewunderte Kleid sei uralte oder ein billiger Faden, oder wir sähen heute besonders mies aus, weil wir Kopfweh hätten. So genau will der Andere das aber gar nicht wissen.

Wie man nun aber auf ein Kompliment reagieren solle, ist eine andere Frage, die ich nicht zu beantworten vermag, weil es mir kein bißchen besser geht, als meinen Mitleidgenossinnen.

Die geschickteste Lösung scheinen mir die Amerikanerinnen und Engländerinnen gefunden zu haben. Sie wird schon dem kleinsten Mädchen systematisch beigebracht. Wenn man ihnen ein Kompliment macht, lächeln sie freundlich und sagen «danke». Dann reden sie von etwas anderem. Und damit geben sie so einem Kompliment genau die Wichtigkeit, die ihm zukommt. Eine kleine Höflichkeit, die höflich und ohne Aufhebens verdankt wird.

Sollten wir das am Ende nicht auch einführen?
Bethli.

Das Radio

Besitzer eines Radios zu sein ist schön und oftmals auch unterhaltend. Das glaubte ich lange Zeit; solange, bis wir eines hatten. Seither hat sich meine Ansicht auf diesem Gebiete zusehends geändert.

Frauen sind zum größten Teil Gefühlsmenschen. Sie mögen noch so intellektuell veranlagt sein, ein Teil ihres Wesens bleibt den Gefühlen vorbehalten. Darum lieben sie Musik, ja, alles was schön ist und in ihnen einen Widerhall tiefer Empfindungen erweckt.

Gibt es nun ein besseres Mittel, sich solche Lebensgenüsse auf billige und bequeme Art zu verschaffen, als ein Radio? Eine kleine Drehung und schon flutet Musik in sanften Wogen durchs Zimmer, lassen Töne, die von irgendwoher aus der

Welt draußen kommen, den grauen Alltag in einen dunklen Winkel flüchten, wo er nicht mehr zu mucksen wagte.

Aber leider sind diese Fälle selten, denn man darf nicht vergessen, daß in unserem komplizierten Leben dem Manne die Rolle des Herrn und Gebieters zugefallen ist. Oder wäre es etwa ausdenkbar, sich in Griegs Weisen einhüllen zu lassen, während auf einer anderen Welle ein berühmter Politiker über Weltwirtschaft spricht? Ein Vortrag, den man auf keinen Fall verpassen darf. (Komisch, wieviele Sachen das Radio bringt, die ein Mann unter keinen Umständen verfehlen darf!)

Ein trüber, regnerischer Vorsommertag. Ungünstig zum Bergsteigen, aber wie geschaffen, um es sich im trauten Heim recht gemütlich zu machen. Duffender Mokka hebt die sonntägliche Laune und

DER FRAU



liefes Wohlbehagen spricht aus friedvollen Mienen. — Bis plötzlich der Ehemann einen erschreckten Blick auf die Uhr wirft, hastig einen bequemen Sessel zurechtschiebt und das Radio einschaltet. «Ah, richtig», denkt die junge Frau, «heute ist ja Johann Strauß-Nachmittag.» Lächelnd lehnt sie sich behaglich in die weichen Polster und erlebt mit genießerischer Vorfreude die zärtlichen Walzermelodien einer «Blauen Donau», um dann jäh und unbarmherzig aus ihren Träumen gerissen zu werden. Oder hat die Gute wirklich geglaubt, daß man um eines Johann Strauß willen einen interessanten Fußballmatch, mit zweimal verlängerter Zeit, verfehlt? Ein so hinreißendes Spiel, daß selbst der Hörer vor dem Radio zuletzt in begeisterte Hurrufe ausbricht! (Natürlich ohne das wütend mitleidige Kopfschütteln seiner Frau zu gewahren!)

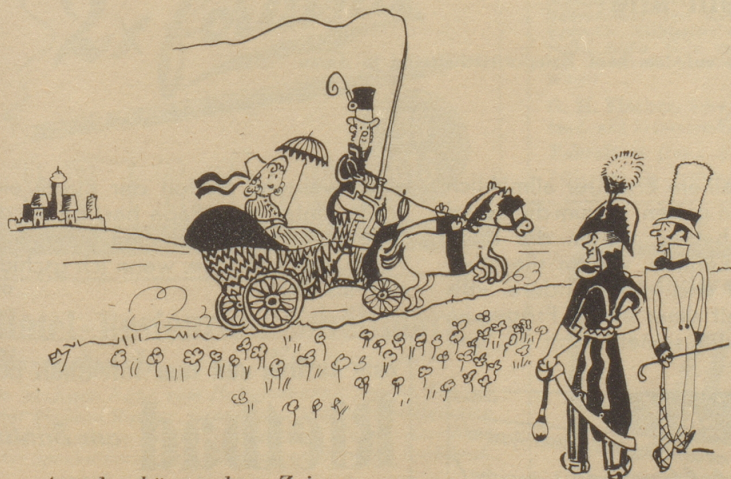
Frauen sind oft Dulderinnen, und das hat wohl die weise Natur so eingerichtet. Aber wenn es ihnen einmal in den Sinn kommt, sich zu wehren, wenn ein langgehegter und immer wieder unterdrückter Revolutionsgedanke Gestalt annimmt, und eine bis dahin allzeit liebevolle Gattin mutig den Versuch macht, das Programm einzuschalten, das ihr zusagt, das keine Politiker, Fußballmatsche oder Börsenberichte aufweist, dann solltet ihr sehen, wie rasch friedliche Eintracht zerstört werden kann!

Oder wagt etwa jemand zu behaupten, das Radio sei nicht ganz speziell und ausschließlich für den Mann erfunden worden?

Erika Jemelin.

Nicht nachträgerisch

«Ach! Ich liebe die Natur!» seufzte die vollfette Dame mit dem Dreietagenkinn. Und eine andere Dame, die gerade vorüberging, bemerkte zu ihrem Begleiter: «Eigentlich rührend von ihr, nachdem ihr's die Natur so schlecht gemacht hat.»



Aus der bösen alten Zeit

„Unter uns! Ich glaube diese kleine Demoiselle hat eine sehr bewegte Vergangenheit vor sich!“

Freundschaft

Die englische Schriftstellerin Getrude Stern erzählt, wie sie eines Tages mit Max Beerbohm über einen gemeinsamen Bekannten diskutierte. Beerbohm lehnte den Mann entschieden ab, während Miß Stern ihn ebenso energisch verteidigte. Nachdem der Sturm vorüber war, entschuldigte sich Getrude Stern für ihre Vehemenz und sagte einlenkend: «Vielleicht haben Sie ja recht.»

«Nein», sagte Beerbohm, «wenn zwei Leute sich über den Charakter eines gemeinsamen Bekannten streiten, hat immer der recht, der ihn gern hat und verteidigt.»

Die unvollkommenen Sprachkenntnisse

«Sie sprach fünf Sprachen, aber in keiner einzigen hatte sie gelernt, 'nein' zu sagen.»

Der Allwissende

Gladstone hatte viele Bewunderer, aber niemand bewunderte ihn so restlos, wie seine eigene Frau. Eines Tages hatte sie Gäste und es entstand eine Auseinandersetzung über die Bedeutung eines Bibelwortes. Schließlich, um die Diskussion zu beenden, sagte einer der Gäste:

«Wir wollen uns nicht weiter den Kopf zerbrechen. Es gibt ja Einen, der alles weiß.»

«Ach ja», sagte Frau Gladstone erleichtert. «Er wird gleich herunterkommen, er rasiert sich noch schnell.»

Freundinnen

«Ich sehe doch wirklich nicht aus wie dreißig, findest Du nicht auch, Margrit?»

«Nein, wirklich nicht. Früher schon, aber jetzt nicht mehr.»

Niüd brüele VINDEX tuet chüele!

Eingehende Versuche

ergaben, daß Lamepon physiologisch einwandfrei ist und einen zarten Schaum entwickelt, welcher in alle Zwischenräume leicht eindringt und dergestalt eine gründliche Reinigung gewährleistet unter weitgehender Schonung des Zahnamails. «Ultradent», die flüssige Zahncreme, ist aufgebaut auf dem Gehalt an Lamepon und erreicht damit eine unvergleichliche Reinigungskraft. Monatspackung 60 Cts. Originalpackung Fr. 1.75, in allen Fachgeschäften.



Rorschach Hotel-Anker

am Landungsplatz und Hafenbahnhof.

Zimmer mit fließend Wasser. - Gut gepflegte Küche
Qualitätsweine. - Weekend-Arrangements.
Mit höflicher Empfehlung: B. RYCHEN.



Er strahlt vor Vergnügen, am 24^{er} Tabak muss es liegen!

Hasltreiter's Kräuter-Pillen
jod- und giftfrei gegen



nachweisbare Erfolge

Generaldepot
E. Bolliger, Gais
Erhältlich in Apotheken

Teag



Tango
HAARENTFERNER
entfernt sofort
müheles lästige Haare

4 STÜCK FR. 1.50

PARFA S.A.

ÜBERALL ERHÄLTICH